

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

5.5.1875 (No. 105)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 5. Mai.

№ 105.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einschlagsgebühr: die gepaltene Feilzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1873.

## Telegramme.

† Berlin, 3. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Beratung den Gesetzentwurf über die Verfassung der Verwaltungsgerichte und über das Streitverfahren vor den Verwaltungsgerichten fast unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an. Als § 83 wurde der Antrag Miquel angenommen, welcher die Erhebung des Kompetenzkonfliktes ausschließt und nähere Festsetzungen für den Fall, wo die Zuständigkeit des Verwaltungsgerichtes bestritten wird, enthält. Das ganze Gesetz wurde hierauf in der Schlussabstimmung genehmigt. Darauf folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinschaften an dem Kirchenvermögen. Sämtliche Paragraphen wurden nach längerer Debatte unter fortwährendem Protestiren und wiederholten Vertagungsanträgen des Zentrums nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

† Berlin, 3. Mai. Der dem Abgeordnetenhaus heute vorgelegte Gesetzentwurf ermächtigt den Handelsminister zum Ankauf der Pommerischen Zentralbahn für den Preis von höchstens 2 1/2 Millionen Mark, und der Berliner Nordbahn für den Preis von höchstens 6 Millionen Mark. Der für Ankauf, Vollenbung und Inbetriebsetzung erforderliche Gesamtbedarf von 37,800,000 Mark und zwar für die Pommerische Zentralbahn 15,300,000 M., für die Berliner Nordbahn 22,500,000 M., soll durch die bestellten und inzwischen verfallenen Bantaktien und einen entsprechenden Betrag von auszugebenden Schuldscheinen aufgebracht werden, worüber der Finanzminister das Nähere zu bestimmen hat.

† Köln, 3. Mai. Sicherem Vernehmen nach hat die Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn dem königl. Eisenbahn-Kommissariat zu Koblenz die Anzeige gemacht, daß der Geschäftsabschluss die Auszahlung einer Dividende von 6 3/4 Proz. ermöglicht. Ueber die Höhe des zu verteilenden Betrages hat die Beschlusfassung noch zu erfolgen.

† Graz, 3. Mai. Die Nachricht der Zeitungen von der erfolgten Abreise Don Alfonso's nach Salzburg ist unbestätigt. Alfonso verweilt nebst seiner Gemahlin noch in Graz.

† Belgrad, 3. Mai. Der Fürst empfing den bisherigen Vertreter Russlands, Schischkin, in Abschiedsaudienz und nahm sodann das Beglaubigungsschreiben des neuernannten diplomatischen Agenten Starzoff entgegen.

† Cattaro, 3. Mai. Kaiser Franz Joseph ist gestern eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden. Derselbe empfing den diplomatischen Agenten Rumänien's, Prinzen Stourdza, welcher den Kaiser Namens des Fürsten von Rumänien begrüßte. Die Ankunft des Fürsten von Montenegro wird erwartet.

† Bern, 3. Mai. Die Urner Landsgemeinde beschloß die Totalrevision der Kantonsverfassung. Die Glarner Landsgemeinde wurde wegen der schlechten Witterung vertagt. Die Neuwahl des Regierungsrathes des Kantons Zürich ist vollständig nach der demokratischen Liste ausgefallen.

† Bern, 3. Mai. Die Wahlen zum Großen Rath im Kanton Graubünden sind liberal, die im Kanton Luzern ultramontan ausgefallen. Nur die Stadt Luzern wählte ganz liberal.

† Bern, 3. Mai. Im Saale des Ständerathes erfolgte

heute zwischen den Abgeordneten der beteiligten Mächte der Austausch der Ratifikationen des Welt-Postvertrages.

## Deutschland.

\* Berlin, 30. Apr. Die vom Bundesrath beschlossene neue Apotheker-Prüfungsordnung tritt im Deutschen Reich am 1. Oktober d. J. in Kraft, doch sind diejenigen Kandidaten der Pharmacie, welche bereits vor dem 1. Oktober d. J. in die Lehre getreten waren, zur Prüfung auch dann zugelassen, wenn sie die Erfüllung der nach den bisherigen Vorschriften hierfür erforderlichen Vorbereitungen nachweisen. Dagegen haben die am 1. Oktober d. J. noch in der Lehre befindlichen Kandidaten eine drei- bezw. zweijährige Lehrzeit und die am genannten Tage noch in der Servizzeit Befindlichen eine dreijährige Servizzeit darzutun. Die Zulassung zur Prüfung ist nämlich auch durch den Nachweis bedingt, der nach einer dreijährigen, für die Inhaber eines zum Besuche einer deutschen Universität berechtigenden Zeugnisses der Reife zweijährigen Lehrzeit vor einer deutschen Prüfungsbehörde zurückgelegten Gehilfenprüfung und einer dreijährigen Servizzeit, von welcher mindestens die Hälfte in einer deutschen Apotheke zugebracht sein muß. Die Vorschrift, welche die Zulassung zur Prüfung auch von dem Nachweis eines durch ein Abgangszeugniß als vollständig erledigt beschinigten Universitätsstudiums von mindestens drei Semestern abhängig macht, findet auf diejenigen Kandidaten keine Anwendung, welche am 1. Oktober d. J. das bisher nur erforderliche einjährige Universitätsstudium bereits vollendet haben.

\* Berlin, 2. Mai. Der „Köln. Jtg.“ wird berichtet: Es war an dieser Stelle kürzlich eines Gerüchtes Erwähnung geschehen, wonach der preussische Landtag in diesem Herbst noch einmal, und zwar zur Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1873, berufen werden sollte. Diese Angabe darf jetzt als sehr wahrscheinlich bezeichnet werden. Es haben zwischen den deutschen Bundesstaaten in letzter Zeit umfassende Verhandlungen über Verlegung des Etatsjahres sowohl der Einzelstaaten wie des Reiches stattgefunden, welche das Ergebnis hatten, daß von einer Veränderung der jetzigen Verhältnisse Abstand genommen und vorläufig also Alles beim Alten belassen bleiben muß. Die Verlegung des preussischen Landtags zu Anfang des Jahres und die Fortführung der Verwaltung auf Grund eines bewilligten Kredites hat im Weiteren aber zu so großen Unzuträglichkeiten geführt, daß man einer Wiederholung Seitens der preussischen Regierung gern aus dem Wege gehen möchte. Diese voraussetzliche Herbstsession des Landtags wird aber theils wegen der Konkurrenz mit dem Reichstage, theils auch wegen der Ausdehnung der jetzigen Session bis in die dritte Junimonathe noch manchen Schwierigkeiten begegnen. Vorläufig denkt man daran, die Vertagung des Abgeordnetenhauses zu Pfingsten, vielleicht um eine halbe Woche über den 25. Mai hinaus, zu verlängern, da wenige Tage nachher wegen des Frohnleichnamfestes doch die Sitzung wieder ausfallen müßte und die Hauptarbeiten des Hauses doch bis zum Eintritt der Vertagung erledigt sein müßten. — Am fünftägigen Freitag wird die erste Lesung des Klostergesetzes stattfinden. Das Zentrum wünscht dringend die Verweisung desselben an eine Kommission, die Mehrheit wird sich indessen schwerlich dazu verstehen. Morgen beginnen die Fraktionsberatungen

über das Gesetz. — Die gestern dem Abgeordnetenhaus zugegangene Zustimmungsadresse aus Münster in Sachen der Kirchenpolitik, mit weit über 700 Unterschriften versehen, hat folgenden Wortlaut:

Die dem konfessionellen und kirchlichen Frieden aller Bekenntnisse zugethanen Bürger und Einwohner der Stadt Münster in Westphalen geben bei dem immer brennender werdenden kirchenpolitischen Kampfe ihrer Befinnung in der offenen Erklärung hiermit Ausdruck: daß sie in dem Kampfe des Ultramontanismus gegen den Staat und dessen Gesetze treu stehen zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland, und die Reichsregierung in diesem Kampfe fest zu unterstützen gesonnen sind.

† Berlin, 2. Mai. Wie verlautet, wird der Kronprinz zum 9. Mai aus Italien nach Berlin kommen, um für die Dauer der hiesigen Anwesenheit des Kaisers von Rußland hier zu verweilen. Die Frau Kronprinzessin behält zu dieser Zeit ihren Aufenthalt in Italien, wohin nach der Abreise des Kaisers Alexander von Berlin nach Genua auch ihr erlauchteter Gemahl zurückkehrt. Alsdann verbleiben die Kronprinzlichen Herrschaften zusammen noch einige Wochen in den Umgebungen des Comer-Sees. Die Kaiserin begibt sich gleich nach dem hiesigen Besuche des Kaisers von Rußland zur Frühjahrs-Kur nach Baden-Baden. — Von Seiten des Staatsministeriums ist gestern Vormittag dem Abgeordnetenhaus der Gesetzentwurf über die Aufhebung der geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche zugegangen. Wie von Neuem verifiziert wird, enthält die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt nicht unwesentliche Abweichungen von dem ursprünglich im Kultusministerium aufgestellten Entwurfe. In erster Reihe ist nachträglich in dieselbe die Bestimmung hineingebracht, daß die Niederlassungen der Orden und Kongregationen, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, vorbehaltlich ihrer jederzeit zulässigen Aufhebung durch königl. Verordnung fortbestehen bleiben. Sodann ist den Ordensgenossenschaften, welche sich mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend beschäftigen, für ihre Auflösung statt der ursprünglich angelegten zweijährigen Frist ein vierjähriger Termin gewährt, um für deren Ersatz durch anderweitige Anstalten und Einrichtungen ausreichende Zeit zu gewinnen. Diese Aenderungen des anfänglichen Entwurfes sind durch die Bedenken herbeigeführt, welche von Sr. Majestät dem König gegen einzelne Aufstellungen desselben erhoben wurden. Namentlich hat Sr. Majestät sich sehr angelegentlich für den thätlichen Fortbestand der katholischen Genossenschaften ausgesprochen, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen. Die neue Vorlage wird schon im Laufe dieser Woche im Abgeordnetenhaus zur Berathung kommen. Allem Anscheine nach erfolgt ihre Erledigung einzig und allein durch Beratungen im Plenum des Hauses. Bei den Mehrheitsfraktionen zeigt sich keine Neigung, erst die Vorberathung durch eine Kommission eintreten zu lassen. Bei der drängenden Zeit will man alle Verzögerungen möglichst vermeiden. Deshalb gibt sich auch vielseitig der Wunsch kund, die drei Lesungen des Gesetzentwurfes noch vor den Pfingstferien zu Ende zu bringen.

† Berlin, 3. Mai. Wie verlautet, soll die Verathung über den am Samstag dem Hause vorgelegten Gesetzentwurf betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche am Freitag den 7. d. M. ihren Anfang nehmen. Noch ist nicht mit voller

## ○ Kleine Erzählungen.

(Fortsetzung aus Nr. 104.)

Hatte ich mir denn aber wirklich einen Vorwurf zu machen? Warum sollte man eine überlegene Seelenstärke, die sich unter so ungeeigneten Umständen ihre volle Kraft bewahrt, nicht anerkennen?

Unter stets aufstachelnden und wieder vorwurfsenen Vermuthungen verfolgte ich meinen Weg. Ich war in Gedanken so tief versunken, daß ich wie im Traume dahinschritt und die Gräße näher Bekannten nur zerstreut erwiderte.

„Guten Tag, Herr Doktor!“  
Ich fuhr aus meinen Träumereien auf; ich erblickte dicht vor mir die Nichte des Präsidenten.

„Halten Sie wohl der weiblichen Neugierde auch eine etwas indiscrete Frage zugute, Herr Doktor? Sie kennen mein Interesse an ihrem geheimnißvollen Schicksale. Ich gehe, daß mich hier die Neugierde, wie mein würdiger Oheim höchst ungalant sagen würde, recht wohl zu einer verhänglichen Frage verleiten könnte.“

„Ich komme so eben von dem Angeklagten, mein gnädiges Fräulein.“

„Vortrefflich. So können Sie mir über den seltsamen Menschen die beste, frischeste Auskunft geben. Wollen Sie dies, Herr Doktor?“  
„Unzweifelhaft. Ich bin sogar schon auf dem Wege zu dem Herrn Präsidenten, den ich gern über den Erfolg oder vielmehr über die Erfolglosigkeit meiner Bemühung berichten möchte.“

„Meinen Oheim werden Sie jetzt leider nicht treffen. Er hat noch einige Besuche zu machen und ich fürchte, daß er spät zurückkehren wird. Eben deshalb entschloß ich mich zu einem Spaziergange. Erlaubt Ihnen Ihre Zeit, mich einige Schritte weit zu begleiten?“

„Ich konnte mich nur zustimmend verbeugen, obwohl ein Spaziergang um diese Stunde durchaus nicht in meiner Absicht gelegen hatte.“

„Sie sprachen von erfolglosen Bemühungen,“ fuhr sie weiter

hend fort. „Sollte der unglückliche Mensch auch Ihre Hilfe sinnlos zurückgewiesen haben?“

„Ja, leider, mein gnädiges Fräulein. Ich habe wenigstens seiner Schwelgerei keine Mithilfe zu entlocken können, welche sich irgend wie für seine Verteidigung benutzen ließe.“

„Er muß mindestens ein seltsamer Kauz sein,“ sagte sie gedankenvoll und schüttelte dabei das prächtige Pödenhaar. „Hat er auf Sie im Ganzen einen günstigen Eindruck gemacht, Herr Doktor?“

„Es ist ein sehr interessanter, aber gewiß auch tief unglücklicher Mensch,“ fuhr ich fort und schilderte ihr dann möglichst genau den Inhalt unserer Besprechung.

Das Fräulein von Wolfenstieg hörte mir mit gespanntester Aufmerksamkeit zu. Diese Spannung trat aber besonders da hervor, als ich auf ihren Wunsch die äußere Erscheinung des Angeklagten, so gut ich vermochte, mit erstreuter photographischer Treppe schilderte. Ihre Augen leuchteten dabei in einem fast fieberhaften Glanze und ruhten zugleich mit einer Beherrlichkeit auf meinen Zügen, als gälte es die im tiefsten Grunde meiner Seele ruhenden Gedanken aufzuspüren. Sie ersahen mir überhaupt selbst bald und es wollte mir sogar vorkommen, als zitterten ihre Hände vor innerer Aufregung.

Allmählig mochte dem Fräulein selbst das Auffallende dieser hoch gespannten Theilnahme klar werden, und sie versuchte deshalb gegen den Schluß unserer Unterhaltung in einen leichten, scherzenden Ton zurückzutreten. Aber diese Schwelgerei gelang ihr doch nicht vollkommen. Sie brach die Besprechung ziemlich eilig ab und verließ mich mit der überaus feinen Bitte, daß ich bei der Verteidigung meine Schuldigkeit thun möge, wenn meine Ueberzeugung dies gestatte.

Echt als wir uns bereits getrennt hatten, fiel mir noch ein, daß ich der jungen Dame dennoch einen wesentlichen Theil meiner Besprechung mit dem Gefangenen vorenthalten habe. Ja, die plötzliche Aufregung des Namenlosen bei Erwähnung des Präsidenten, den hieran freilich nur äußerlich getrübtsten unerwarteten Umschwung seines Wit-

lens hätte ich der Nichte nicht verschweigen dürfen. Ich kehrte rasch um und wanderte, da ich die Dame nicht mehr erblickte, wiederholt vor den nach der Promenade gelehrten reichen Kaufmannsläden auf und ab. Allein meine Mühe war eine vergebliche. Sie mochte wohl in ein Haus eingetreten sein, um einer bekannten Familie einen Besuch abzustatten.

Was blieb mir übrig, als meine Mithilfe bis zu einer geeigneten Stunde zu verschieben. Abends traf ich den Präsidenten hoffentlich in seinem Zimmer und in Gesellschaft seiner Nichte. Aber auch diese Erwartung sollte mich heute täuschen. Der Kellner im Hotel versicherte mich auf meine Anfrage, daß Seine Excellenz nach Schluß der heutigen Sitzung im Hotel soupiert, dann aber sich entfernt habe. Seine Nichte war zwar zu Hause, allein ich hielt es nicht für angemessen, ihr allein in dieser späten Stunde einen Besuch abzustatten. Was sie wissen sollte, konnte sie leicht von ihrem Oheim erfahren, welchen ich nunmehr im Weinteller von George, dem allabendlichen Versammlungspunkte der Richter und Geschworenen, aufzusuchen beschloß. Vergebliche Mühe. Ich fand zwar in jenen heiligen Hallen die gewohnte fröhliche Gesellschaft, nicht aber den Präsidenten. Er war, wie ich jetzt von einem anwesenden Besitzer des Gerichtes sicher erfuhr, zu Verwandten gegangen und dorthin konnte ich ihn unmöglich verfolgen. Ich nahm also, um den Verdruß wegzuschwemmen, ein Glas Rübdeheimer zu mir, genoß aber in meiner wegen der sehnsüchtigen Bemühungen etwas verdüsterten und zerstreuten Laune von dem edlen Stoffe herzlich wenig. Deshalb verabschiedete ich mich unter irgend einem Vorwande rasch von der fröhlichen Gesellschaft und suchte zu ziemlich früher Stunde meine Wohnung wieder auf. Dort begab ich mich, nachdem ich die Excerpte der Untersuchungsakten nochmals sorglich durchgesehen hatte, endlich zur Ruhe. (Fortsetzung folgt.)

## Fra Diavolo.

—k. Karlsruhe, 3. Mai. Am gestrigen Theaterabend betrat

Bestimmtheit zu erfahren, ob der ersten Verabredung des Entwurfes gleich die zweite Lesung desselben im Plenum folgen werde. Zunächst sind die einzelnen Fraktionen mit ihrer Stellungnahme zu der Vorlage beschäftigt. Da aber ein prinzipieller Widerspruch gegen den Gesetzentwurf nur von Seiten der Zentrumspartei und ihrer herkömmlichen Mitstreiter zu erwarten steht, so sprechen fortwährend alle Wahrscheinlichkeitsgründe dafür, daß von den Mehrheitsfraktionen werde beschlossen werden: die Vorlage nicht an eine Kommission zu verweisen, sondern ihre Erledigung durch Verhandlungen im Plenum zu bewirken. Im Uebrigen gewinnt es mehr und mehr den Anschein, daß in Bezug auf die Verwendung und die künftige Verwendung des Klostervermögens Änderungen des Entwurfes eintreten werden.

† Berlin, 3. Mai. Die deutschen Kriegsschiffe „Augusta“ und „Albatros“ verließen gestern Santander, das erste nach Lissabon, das letztere um die Heimreise anzutreten. Der in den spanischen Gewässern verbleibende „Nautilus“ geht heute nach Lissabon, bezw. nach Gibraltar ab.

Berlin, 3. Mai. (Allg. Ztg.) Wie verlautet, steht die Berufung des Bundesraths zum 10. Mai bevor.

□ Wiesbaden, 3. Mai. Der Kaiser-König wurde bei seiner gestern Abend 7<sup>1/2</sup> Uhr in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin von Baden erfolgten Abreise von einer großen Menschenmenge beim Erscheinen und Abfahren mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Vorher hat derselbe Hr. Hofrath Adelon, Direktor des I. Theaters, in Anerkennung seiner vorzüglichen Leitung des Instituts eine goldene Dose, dem Kurdirektor Hehl eine Vorstecknadel mit Brillanten und Hr. Polizeinspektor Magnus eine Uhr mit Kette überreicht. Vorgestern beehrte der Kaiser den russischen Staatsrath v. Grimm mit einem Besuche und verweilte über eine Stunde bei demselben. Zur gestrigen Tafel waren unter Andern der Großherzog von Oldenburg und der Bischof Wilhelmi geladen. Dem hiesigen Rettungshaus hat unser hoher Gast ein Geschenk von 300 Mark und den durch den Brand einer Backsteinhütte Beschädigten ein solches von 200 Mark gemacht. — Der in Biedenkopf internirte Kaplan Zimmer ist wegen wiederholter unbefugter Vornahme von Amtshandlungen zu 180 Mark Geldstrafe, eventuell 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Auf die Beschwerde eines Bürgers in Hadamar hat der Kultusminister verfügt, daß Derjenige, welcher die vatikanischen Beschlüsse nicht anerkennt, auch nicht verpflichtet ist, Kirchensteuer zu entrichten, und daß die von dem beschwerdeführenden Bürger exekutorisch eingezogene Steuer an denselben wieder zurückzuerstatten sei.

± Aus Lothringen, 3. Mai. Wie es den Anschein hat, leiden auch die Wallfahrtsorte unter den gegenwärtigen ungünstigen Geschäftsverhältnissen. Wie man sich erinnert, strömten in den letzten Jahren Hunderttausende nach den gegenwärtig in Mode stehenden Gnadenorten Lourdes und Salette. Auch die Elsaß-Lothringer stellen ein zahlreiches Kontingent, wenn sie auch nicht wie in Frankreich in geschlossenen Karavannen reisten. Dieser Jubrang hat nun neuerdings so abgenommen, daß die genannten Wallfahrtsorte sich veranlaßt sahen, zur Auffrischung des alten Renommés eine Art Prospekt an die Gläubigen zu senden. In diesen Prospekten werden die guten Eigenschaften des Wunderwassers, sowie die bereits stattgefundenen Wunderthaten ausführlich erzählt. Daran schließt sich dann eine Einladung, entweder selbst die Wallfahrt zu unternehmen oder wenigstens in allen leiblichen und geistlichen Nöthen seine Zuflucht zu dem wunderthätigen Wasser zu nehmen. Letzteres wird gratis abgegeben; nur Flasche, Etikette, Verpackung und Porto müssen, freilich etwas theuer, bezahlt werden. Bei dem gesunden Sinne der Mehrzahl der Bevölkerung unseres Bezirkes glauben wir übrigens bezweifeln zu müssen, daß diese Reklame den gewünschten Erfolg haben wird.

H München, 3. Mai. Die Landtags-Neuwahlen werden wahrscheinlich um Mitte oder Ende des Juni stattfinden; so gehen wenigstens jetzt Rede und Strömung. Wie man hört, will die liberale Partei in Ober- und Mittelfranken gemeinsam operiren und zu diesem Ende demnächst in Erlangen eine große Vertrauensmänner-Versammlung abhalten. Die

die gern gesehene Muse Auber's mit der komischen Oper „Fra Diavolo“ unsere Bühne. Ihr heiteres, lächelndes Gesicht ist längst jedem Theaterbesucher bis in die Einzelheit seiner Züge vertraut geworden, dennoch verschmähmt man es nicht, immer wieder ihre unterhaltende Gesellschaft anzuschauen. Gleichzeitig bot die Aufführung das Interesse eines doppelten Gastspiels: des Hrn. Witte-Wild vom Hoftheater in Dresden und des Hrn. Kuffner vom Stadttheater in Würzburg. Hr. Witte-Wild hatte die Partie des „Fra Diavolo“ in Händen, verstand aber in keiner Weise, günstigen Erfolg zu erzielen. — Die Oper „Fra Diavolo“ besitzt den Vorzug, daß sie die Romantik des Räuberlebens mit der Feinheit des Lustspiels verbindet; hierin hat Scriba seine volle Meisterschaft als Opernregisseur bewiesen. Die Bundesgenossenschaft mit Auber stellte sich aber auch in jeder Hinsicht als dankbar und fruchtbringend heraus. Keine Nummer findet sich in der Oper, die nicht durch Amuth, Reiz der melodischen Erfindung und treffenden Ausdruck bei aller Einfachheit der angewendeten Mittel unsere Gunst zu gewinnen vermöchte. Aufgabe des Sängers wird es nun sein, dem jugendlich frischen Werke durch Schönheit, charakteristische Bestimmtheit, Sicherheit und Leichtigkeit des Gesanges und durch angemessenes Spiel zu seinem Rechte zu verhelfen. Allen diesen Anforderungen vermochte Hr. Witte-Wild bei seinem gestrigen Gastspiele nicht, oder nur in unzulänglicher Weise zu genügen. Abgesehen davon, daß der Gesang des Gastes gleich Anfangs bedeutenden Intonationschwankungen unterworfen war, besitzte die Stimme desselben kaum das erforderliche Maß an Kraft und Tonfülle und leidet an zu großer Unausgeglichenheit. Die wenigen guten hohen Töne, welche Hr. Witte-Wild mit großer Kraftanstrengung zu Gehör brachte, vermochten nicht zu entschädigen für die Mangelhaftigkeit seines Gesangs. Am besten gelang dem Sänger der Vortrag eines Liedes von Suppé, welches er im 2. Akte statt der reizenden Arie von Auber eingelegt hatte; immerhin protestiren wir im Namen des guten Geschmacks ge-

auf Grund der letzten Volkszählung erfolgende Vermehrung der mittelfränkischen Wahlsitze um einen wird wahrscheinlich ebenfalls auf Grund der gesteigerten Einwohnerzahl der Stadt Nürnberg zu Gute kommen, welche dann für sich allein, statt wie bisher mit dem Landgericht Nürnberg zusammen, drei Abgeordnete wählen dürfte. — Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst v. Hohenlohe, ist heute Abend mit seiner Familie hier eingetroffen und hat sich auf seine Güter nach Schillingsfürst begeben, von wo er nach 14tägigem Aufenthalt nach Paris zurückkehren wird. — Der seitherige Attaché bei der preussischen Gesandtschaft am hiesigen königl. Hofe, Graf Herbert v. Bismarck, ist gestern Abend nach Berlin abgereist. — Bezüglich seines Nachfolgers ist, wie wir hören, noch nichts bestimmt und dürfte der erledigte Posten diesen Sommer über kaum mehr besetzt werden.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Wien, 1. Mai. Die Unruhen in Graz scheinen endgültig beigelegt zu sein. Die tumultuarischen Ausbrüche, welche am 28. und 29. April vor der Villa Don Alfonso's außerhalb der Goethestraße stattgehabt hatten, haben sich gestern nicht wiederholt. Allerdings hatten auch sowohl Civil- wie Militärbehörden Alles gethan, um bedrohliche Demonstrationen zurückzuhalten oder im schlimmsten Falle ihnen energisch entgegen zu treten. Der Bürgermeister Dr. Kienzl hatte, gedrängt von dem Statthalter Baron Ribbed, eine neue, eindringliche Aufforderung zur Ruhe und Ordnung erlassen, obwohl eine Proklamation vom 28. nicht wirksam genug gewesen war, um die Säbel der Husaren und die Gewehrlöcher der Infanterie entbehrlich zu machen. Da die große Masse der Excedenten der Arbeiterbevölkerung angehörte, so hatte sich der Bürgermeister mit den Führern der social-demokratischen Partei, Tauschinski, Hochreiter und Rappauf in Verbindung gesetzt und ihre Mitwirkung in Anspruch genommen, um den Arbeitern die schlimmen Folgen zu erparieren, die aus weiteren Tumulten entspringen mußten, und die genannten Herren hatten bereitwillig das Gewicht ihres moralischen Einflusses zu Gunsten der Ordnung in die Waagschale geworfen. Die Studentenschaft, die den ersten Anstoß zu den Demonstrationen gegeben hat und die sich mit dem hochmüthigen Benehmen des Infanten in die Verantwortlichkeit für alles daraus entstandene Unglück theilt, hatte sich ohnedies seit dem 28. an den Demonstrationen nur noch durch eine Protestresolution betheiliget und wurde durch die vom Kultusminister angeordnete Schließung der Universität und der technischen Hochschule völlig ernüchtert. Gleichzeitig bemühten sich einflußreiche Personen, wie der Fürstbischof Zwergler, bei Don Alfonso, um ihn und seine Gemahlin von allen ferneren Schritten abzuhalten, welche die Bevölkerung von Neuem reizen konnten, und es gelang ihnen auch so weit, daß der Prinz den Besuch im Dome unterließ und nur nachmittags zu Wagen einen Ausflug in den Stadtpart unternahm. Für den Fall aber, daß trotz aller Bemühungen der Ausbruch von Unruhen nicht zu verhindern sei, waren umfassende militärische Vorbereitungen getroffen, um von der Villa Don Alfonso's jede Gefahr fern zu halten. Das Haus des Infanten war in ein Feldlager verwandelt und hatte als permanente Besatzung eine Kompanie des Regiments Jellacic. Mit Anbruch des Abends wurde diese noch durch ein ganzes Infanteriebataillon und eine Schwadron Husaren verstärkt. Außerdem bewegten sich zwischen der Villa und der Stadt zahlreiche Patrouillen, um die Straßen abzusperren und die Bildung von Gruppen zu verhindern. Alle diese Truppen, welche die strengsten Befehle hatten, standen unter dem Befehle des Generalmajors Schaffer v. Schaffersleben, der sein Hauptquartier in der Villa aufgeschlagen hatte. Es kam jedoch nicht mehr zu ernstlichen Zusammenstößen. Wohl sammelten sich Gruppen von Neugierigen, aber sie setzten den Aufforderungen der Behörden, aus einander zu gehen, keinen Widerstand entgegen. Der Militärmacht kann man das Zeugniß nicht vorenthalten, daß sie sich in den letzten Tagen musterhaft gehalten und durch ihre mit ruhiger Energie gepaarte wohlwollende Schonung dem Ausbruch weiterer Konflikte vorgebeugt hat. So dürften denn wohl die tumultuarischen Szenen als abgeschlossen betrachtet werden, nachdem unsere Stadt einige Tage lang das Bild einer von den Wogen des Aufruhrs durch-

gen derartige Sängereisenheiten. Eine gewisse Routine und Sicherheit des Benehmens auf der Bühne ist dem Darsteller nicht abzuspüren; dennoch war auch das Spiel desselben in zu nonchalanter, des feineren Anstandes entbehrender Weise gehalten. Wie wir hören, hat Hr. Witte-Wild die Absicht, in einer weiteren Gastvorstellung als Raoul aufzutreten, aufzugeben. Mehr Beifall fand die Leistung des Fräulein Kuffner in der Rolle der Zerline. Offenbar hat die Dame, seit wir sie hier zum letzten Male hörten, sehr bemerkenswerthe Fortschritte gemacht. Die Romanze: „Seht ihr auf seinen Höfen“ und die große Scene des 2. Aktes im Schlafgemache des reizenden Bräutigams war mit ansprechendem Tone gesungen und wenn auch nicht mit jenen pittoresken Schattierungen und mit jener Natürlichkeit und Beweglichkeit des Spiels, wie wir es an der Darstellung des Hrn. Rudolf genossen sind, im Allgemeinen mit verständnißvollem Ausdruck wiedergegeben. In trefflicher Laune befanden sich die Darsteller des Banditenpaares Giacomo und Beppo (H. Speigler und Harlachner); auch die Herren Rebe und Kuffner, sowie Fräulein Wabel trugen nach Kräften zum Gelingen der Vorstellung bei. Mit vielem Feuer und vorzüglich angebrachten Akcentirungen wurde die Ouverture vorgebracht; die Ensembles der Oper ließen dagegen theilweise an Frachtigkeit zu wünschen übrig.

— Mainz, 1. Mai. (M. Z.) Gestern Nachmittag fand an den Römer-Steinen bei Jahrbach ein Duell zwischen zwei Jungen von hier im Alter von 17 bis 18 Jahren mit Stockregen statt, wobei der Eine, welcher sich durch eine Aeußerung beleidigt glaubte, den Andern förmlich durchbohrte. Letzterer, dessen Lunge ganz durchbohrt war, saß gestern Abend noch und wurde heute auf den Friedhof verbracht. Der Thäter, sowie die beiden Seländanten haben sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

tobten Stadt geboten, nachdem die Excedenten die Soldaten gezwungen hatten, mit widerstrebender Hand zum Schutze der Ordnung von der Waffe Gebrauch zu machen, und nachdem eine größere Anzahl von Verhaftungen vorgenommen war. Aber die Angelegenheit wird ein trauriges Nachspiel in den Gerichtssälen haben. Gegen die Verhafteten wird die ganze Strenge des Gesetzes zur Anwendung kommen müssen. Und so ist das Glück und die Zukunft einer Anzahl studirender Jünglinge gefährdet, weil sie sich für eine, sie eigentlich nicht näher berührende Sache erhitzen, und noch mehr sind die Arbeiter zu bedauern, die dem von der Universität gegebenen Impulse folgend auf dem Wege tumultuarischer Demonstrationen bis zum Widerstand gegen die Staatsgewalt gekommen sind und nun ebenfalls ihrer Bestrafung entgegensehen. Die österreichischen Blätter verurtheilen übereinstimmend die Exzesse, eben so einig sind sie aber auch in dem Bedauern darüber, daß der Starrsinn des Infanten, der sich durch die immer deutlicher werdenden Beweise von Feindseligkeit nicht von demonstrativen Besuchen des Domes abhalten ließ, der Regierung, deren Gastfreundschaft er genoss, ernste Verlegenheiten bereitete und einer Anzahl österreichischer Unterthanen größeres oder kleineres Unheil brachte. Der Infant weiß jede Verantwortlichkeit hierfür ab, indem er sich darauf beruft, daß er vor seiner Rückkehr nach Graz die Einwilligung des Kaisers eingeholt und daher die Behandlung als Gast des verwandten Herrscherhauses zu beanpruchen gehabt, im Uebrigen aber bei den von ihm selbst bedauerten Vorfällen der letzten Apriltage eine rein passive Rolle gespielt habe. Daß ihm den Seiten seiner Standesgenossen und politischen Anhänger zahlreiche Sympathiebeweise zu Theil werden, ist begreiflich.

#### Frankreich.

\* Paris, 2. Mai. Der offiziöse „Moniteur“ schreibt: Das finanzielle Exposé des Finanzministers ist beendet. Es überweist der nächsten Kammer die Aufgabe, die Mittel zu bewilligen, um das Budget ins Gleichgewicht zu setzen, dessen Defizit übrigens durch die Zunahme der Steuern vermindert werden würde. Die Auflösung der gegenwärtigen Kammer soll darin als nahe bevorstehend und als der Nothwendigkeit entsprechend dargestellt sein. — Der Minister des Innern verbot die zweite Vorlesung von Camille Flammarion über den Ballon Zenith in der Halle des Capucins. Die Gründe sind in der Verordnung nicht angegeben; doch soll Flammarion in seinem ersten wissenschaftlichen Vortrag Dinge gesagt haben, die den Moralisten nicht gefielen.

△ Paris, 3. Mai. Justizminister Dufaure hat, wie der „Temps“ vernimmt, die Nachtragsgesetze und Novellen zu der Verfassung vom 25. Februar fertig ausgearbeitet und wird sie morgen dem Ministerrathe vorlegen. Hinsichtlich der Senatswahlen enthält der ministerielle Entwurf folgende Bestimmungen: 1) in dem Gemeinderathe führt während der auf die Wahl des Delegirten bezüglichen Verhandlungen der Maire den Vorsitz; 2) die Wähler für den Senat können gleichzeitig Abgeordnete, Generalräthe, Arrondissementsräthe und Gemeindegewählte sein, doch dürfen sie auf alle Fälle nicht mehr als eine Stimme haben; 3) in den Gemeinden, deren gewählte Vertretung durch eine von der Regierung ernannte Gemeindegewählte ersetzt worden ist, wird der Delegirte für den Hauptort durch allgemeine Abstimmung der Gemeindegewählte ernannt; 4) die Delegirten für den Hauptort haben Anspruch auf eine Reiseentschädigung und erhalten dieselbe, sobald sie sich ihre Anwesenheit bei der Bildung des Bureaus der Wahlversammlung haben bescheinigen lassen, die Senatoren erhalten dieselben Diäten, wie die Abgeordneten. — Die „Patrie“ entnimmt einem Privatbriefe aus Mailand vom 30. April: Der Intendant der königlichen Schlösser hat Befehl erhalten, das nahe bei unserer Stadt gelegene Schloß Monza für die letzten Tage des Mai einzurichten. Dort wird der Deutsche Kaiser, dessen Besuch in Italien um diese Zeit bestimmt erwartet wird, Residenz nehmen. — Dem „Bien public“ zufolge wäre Hr. v. Saint-Vallier, bekannt als französischer Regierungscommissar bei dem Oberkommando der deutschen Okkupationsarmee, zum Nachfolger des Hrn. v. Baude auf dem Brüsseler Gesandtenposten bestimmt. Die Kommission für das Pressegesetz vernahm gestern eine Anzahl von Pariser Buch- und Zeitungsdruckern, die H. Noblet, Delalain, Flou u. A. Dieselben wiesen namentlich auf die Unbilligkeit der bisherigen Gesetzgebung hin, welche die Drucker für den Inhalt der aus ihren Pressen hervorgehenden Publikationen verantwortlich macht. Wenn diese Verantwortlichkeit, meinen sie, in dem neuen Gesetze nicht ganz ausgeschlossen würde, so sollte sie doch wenigstens auf den Fall beschränkt werden, wo der Verfasser oder der Herausgeber nicht zu ermitteln sei; auch dann sollte die Verjährung binnen einem Monat eintreten und mildernde Umstände sollten von Rechts wegen zugelassen werden.

#### Dänemark.

\* Kopenhagen, 1. Mai. Den „Hamb. Nachr.“ wird telegraphirt: Nach vierstündiger erregter Debatte hielt das Folkething mit 79 gegen 17 Stimmen den oppositionellen Standpunkt in der Gehaltszulage-Sache fest. Der Conventionspräsident erklärte, kein Mittel unversucht zu lassen, um ein normales Budget zu erhalten, aber ein provisorisches könne unvermeidlich werden. Dinesen erklärte deshalb die Verfassung für bedroht; der Justizminister antwortete, wenn das Folkething der Regierung und dem Landsting die Thür zeigte, brächte es vielmehr selbst die Verfassung in Gefahr.

#### Badische Chronik.

\* Karlsruhe, 4. Mai. In Folge unrichtiger Weichenstellung fuhr vergangene Nacht im Bahnhof Appenweier der nun 11<sup>98</sup> hier eintreffende Personenzug in das Maschinenhaus. Obgleich der Zug so schnell als nur möglich zum Stehen gebracht wurde, war dennoch ein Unfall zu beklagen, indem einem Schaffner, welcher auf

das Nachsignal die Thüre des Wagens, in dem er sich gerade befand, öffnete, der linke Arm durch die von der Maschinenhaus-Wand zurückprallende Thüre gerade unter dem Schultergelenk abgeschlagen wurde. Der Verletzte befindet sich hier im Vinzentius-Hause und soll dem Vernehmen nach eine Amputation nicht nöthig sein.

§ Heidelberg, 2. Mai. In den Tagen vom 10. bis 19. Mai wird das diesjährige Erntefest für den Aushebungsbezirk Heidelberg hier vorgenommen werden, und zwar wie gewöhnlich im großen Saale des Gasthauses „zum Prinzen“. — Da sich das Bedürfnis ergeben hat, ein geeignetes Lokal für Ertheilung eines Mädchen-Turnunterrichts zu beschaffen, so geht man mit dem Gedanken um, zu diesem Zweck die bei dem ehemals katholischen Schulhause befindliche und mit diesem im letzten Jahre in das Eigentum der Stadt übergegangene Kapelle zu verwenden. Der Stadtrath hat daher jüngst beschlossen, vom Orts-Schulrath ein Gutachten über die Berechnung derselben zu einem Turnsaal zu erheben. — Auf der südlichen Seite des Marktplatzes zwischen den Gasthöfen „zum Prinzen“ und „zum Ritter“ werden demnächst auf Kosten der Stadt zehn Gaslaternen aufgestellt werden. Die Pflanzung des nebenan liegenden Kornmarktes mit Bäumen ist schon theilweise ausgeführt. — In letzter Woche machte in einem hiesigen Hotel ein Fremder den Versuch, sich mittelst Durchschneiden der Pulsadern das Leben zu nehmen, welcher jedoch in so fern den beabsichtigten Erfolg nicht hatte, als der Verletzte noch lebend in das Krankenhaus verbracht werden konnte. — In dem neuen Saale der Museums-Gesellschaft ist man schon seit Wochen mit dem Anbringen der von Berlin bezogenen prächtigen sog. Sonnenbeleuchtung beschäftigt, was von einem gleichfalls von Berlin gekommenen Arbeiter besorgt wurde. Am Tage vor der Vollendung seiner Arbeit hatte nun der Mann das Unglück, vom Deckengerüste herabzufallen und liegt jetzt mit gebrochenem Beine im stadtmitteln Spital.

§ Mannheim, 3. Mai. Zweiter Renntag. Bei sehr günstigem Wetter war heute der Andrang der Besucher, namentlich von auswärtig, viel größer als gestern. Nach 1/4 Uhr trafen Seine Großh. Hoh. Prinz Wilhelm und Gemahlin ein, vom Komité begrüßt. Außerdem bemerkten wir die Excellenzen v. Werder, v. Holzling u. s. w. 1) Im Galoppreiten badischer Landwirthe erzielten drei Mannheimer, Kreuter, Kimmel und Schröder, die Preise; ein Knabe von etwa 12 Jahren, Sohn eines hiesigen Fuhrmanns, der gestern bereits mitgeritten war, wurde heute halbwegs abgesetzt, fiel aber bald wieder auf und galoppierte auf seinem ungefalteten Pony lustig weiter. 2) Staatspreis-Pferdrennen. Von 11 Pferden erschienen 3, von denen eines jedoch den Abgang weigerte. Lieutenant Grashy's Amor wurde nach der halben Bahn von Hrn. Lepper-Rast's Numbre one eingeholt, der nach scharfem Rennen um halbe Länge seinem Namen Ehre machte. 3) Bürgerpreis-Pferdrennen, 2000 Mark. Vier Pferde, von 9 gemeldet, gehen ab. Hrn. Dehshlagers Seemann hatte lange die Führung, wurde aber von Bauernfänger des Hrn. v. Gramm überholt, der nach glänzendem Rennen als Sieger einkam. 4) An dem Verkaufsfahren nahmen von 8 angemeldeten vier Pferde Theil. Bis zur dritten Hürde hatte v. Kellers Strabella die Führung, wurde hier durch v. Lepper-Rast's Windsbraut überholt, die noch als erste die letzte Hürde nahm, dann aber von Major Jagmann's Orange (Reiter Graf Metternich) hart gedrängt und nahe am Ziel überholt wurde. 5) Offiziers-Jagdrennen u. Ehrenpreis Sr. Großh. Hohheit des Prinzen Wilhelm und 500 Mark. Dieses Rennen war durch Ablauf von 7 Pferden — 15 waren genannt — das beschleife. Ein Pferd führt am Doppelsprung, wird sofort wieder bestiegen, verlegt aber sofort am Bulfrich, die übrigen blieben lange bestimmen und erst zum Schluß entspann sich zwischen v. Lepper-Rast's Octavone (Reiter Graf Metternich), Jagmann's Butler (Reiter Lieutenant v. Wittich) und Schmigel's Wif Ellen (Reiter Lieutenant v. Brochem) ein scharfes Rennen, aus dem Octavone, scharf getrieben, um halbe Länge einlief, Butler zweites Pferd. 6) Badenia-Steple-Chase, Ehrenpreis Sr. Königl. Hohheit des Großherzogs und 2500 Mark vom Verein. Von 11 angemeldeten Pferden starteten nur drei, auf welche sich aber von Anfang das Interesse der Sportwelt konzentriert hatte, des Freiherrn v. Gramm braune Stute Duding, des Grafen Metternich braune Stute Comtesse Bibi und des Hrn. v. Lepper-Rast's braune Stute Maitresse. Duding hatte von Anfang die Führung und durchlief die 6000 M. lange Bahn in unvergleichlicher Sicherheit. Maitresse führte mit dem Reiter an dem ersten Aufsprung, der hier die meisten Unfälle verursacht, jedoch ohne besonderen Schaden für Mann und Roß; Comtesse Bibi führte beim ersten Nehmen des Grabens, ward zwar gleich wieder bestiegen, kam aber erst über halbe Bahnlänge nach Duding als zweites Pferd ein. Mit Ueberreichung des Ehrenpreises durch Ihre Kais. Hoh. die Prinzessin Wilhelm schloß der zweite Renntag.

§ Mannheim, 3. Mai. Die geistliche Generalversammlung des badischen Kennvereins, präsidirt von Hrn. Generalmajor v. Willigen, wählte die austretenden Mitglieder des Komités und die Rechnungsrevisoren aufs Neue, dechargierte den Rechner und hatte damit, da der Verein sich weder mit Erzielung von Dividenden noch mit der Bekräftigung der Medaille in Form von verfehlten Spekulationen befaßt, einen rascheren und friedlicheren Verlauf, als heuer in Generalversammlungen der Brauch ist. Bei dem an die Generalversammlung sich anschließenden Festmahle brachte Hr. v. Willigen den Toast auf den Kaiser, Hr. Scipio den Toast auf den Großherzog aus. — Unter lebhaftester Betheiligung von Kunsthandlern und Kunstliebhabern aus Nah und Fern, unter denselben der Direktor des Städtischen Instituts, begann heute im Kunstverein die Versteigerung der Wahl'schen Sammlung. Wenn auch von solch hohen Preisen, wie dieser Tage zu Paris, nicht die Rede war, so herrschte doch eine rege Kauflust, welche die anwesenden Erben in stets behaglicherer Stimmung verfolgte. Wenn der Eifer anhält, so dürfte für die zu 52,000 M. geschätzte Sammlung mindestens das Doppelte gelöst werden. Der Kunstsch. Werke todtlicher Meister zu erwerben, verschätzte übrigens Manchen zu Geboten auf Werke von zweifelhaftem Ursprung; doch sind heute auch mehrere unbedingt gute Stücke unter dem Hammer gewesen.

§ Donaueschingen, 28. Apr. Vormittags 10 Uhr wurde heute dahier die Grundsteinlegung der evangelischen Kirche, deren Bau im vorigen Herbst in Angriff genommen worden war, durch eine einfach würdige Feier vollzogen. Nach kurzem Eingangsgebet betonte Herr Pastorationsgeistlicher Rastner in erhebender Ansprache zunächst das Gefühl des innigen Dankes gegen Gott und alle Wohlthäter, die das Werk gefördert, und schilderte dann die Segnungen, welche der Gemeinde in ihrem Gotteshaus geboten werden. Hierauf verlas ein

Mitglied des Kirchenvorstandes eine Abschrift der in dem Grundstein niedergelegten Urkunde, welche in kurzen Zügen die Geschichte der hiesigen Diasporagemeinde und des begonnenen Baues enthielt. Sie schließt mit dankender Erwähnung der vielen und reichen Beiträge von Mitgliedern deutscher Fürstenthümer, von einzelnen Privatpersonen, von evangelischen Hilfsvereinen und von hiesigen Einwohnern beider Konfessionen. Mit Namen angeführt sind die Spender größerer Gaben, an der Spitze Sr. Maj. der Deutsche Kaiser, Sr. Königl. Hohheit der Großherzog und Sr. Durchlaucht der Fürst von Fürstberg, welchem die Gemeinde insbesondere die prachtvollen Einrichtungsgegenstände aus der ehemaligen Schloßkapelle verdankt, wo sich die evangel. Bewohner der Stadt und Umgegend an dem Gottesdienste bei der höchstseligen Fürstin Amalie theilnehmen durften. Nach der Verlesung eröffnete Hr. Bezirks-Bauminspektor Braun, der Meister des Baues, mit begeisterten Worten die Ceremonie des Hammerfalls; ihm folgte der Pastorationsgeistliche, dann die eingeladenen Herren Oberamtmann Wallau, Bürgermeister Garter, Stadtpfarrer Straub und Kammerpräsident Rastner, jeweils mit einem Segenswunsche für das Werk, endlich die Mitglieder des evangel. Kirchenvorstandes. Ein weiteres Gebet des Geistlichen schloß die Feier, welcher zahlreiche Zuhörer aus beiden Bekenntnissen mit sichtlich Theilnahme anwohnten. Somit darf nun die Gemeinde hoffen, unter günstigen Witterungsverhältnissen und bei fortwährend reichlicher Unterstützung zum Aufbringen des noch fehlenden Theils der Kosten bis zum Herbst den Bau vollendet zu sehen, der ihr eine eigene Stätte religiöser Erhebung bieten soll, der hiesigen Stadt aber durch seine, bei aller Nothgedrungenen Einfachheit und Beschränkung, schmale und gefällige Form zur Ehre gereichen und ein Denkmal sein wird des freundlichen Verhältnisses zwischen den hiesigen Anhängern der beiden christlichen Bekenntnisse.

### Nachricht.

† Berlin, 4. Mai. Der Kaiser von Rußland trifft am 11. oder 12. Juni zu zwölfstägigem Aufenthalt in Jagenheim ein. Von einem Besuch der russischen Kaiserin verlautet noch nichts.

□ Kassel, 4. Mai. Die „Freie Hess. Zeitung“ meldet als bestimmt auftretende Nachricht, daß der Oberpräsident Bodelschwingh seine Entlassung nachgefordert habe.

† Dresden, 4. Mai. Nach einem Prager Telegramm des „Dresdener Journals“ hat in der Angelegenheit betreffend die Verlassenschaft des Kurfürsten von Hessen das kaiserliche Oberpostmarschall-Ami entschieden, daß die Silberkammer in der Werthe von drei Millionen an Preußen als einzig erberechtigt auszuliefern sei, weil dieselbe zum Fideikommiß gehörte.

† Pesth, 3. Mai. Abends. Im Unterhause forderte bei Diskussion des Finanzgesetzes Senyehy in längerer Rede die Regierung auf, ihr Programm bezüglich aller schwebenden Fragen vorzulegen, damit die Wähler Angesichts der bevorstehenden Wahlen wissen, für wen und für was sie stimmen. Der Finanzminister erwiderte in ausführlicher, beifällig aufgenommener Rede auf die kritischen Ausführungen Senyehy's; er hob die bereits gemachten Ersparungen hervor und machte geltend, daß wenn zu Beginn des nächsten Jahres etwa ein Klaffenbesitz sich ergeben sollte, dies keineswegs gleichbedeutend mit einem unbedeckten Defizit des ganzen Jahres sei, indem dasselbe mit einer Klaffenoperation leicht zu decken sein würde. Der Finanzminister weist nach, daß der Gehaltsausweis für das 1. Quartal 1875 keineswegs einen Ausfall, sondern im Gegentheil faktische Mehreinnahmen gegen früher aufweise, welche durch die neuen Steuererträge sich noch weiter erhöhen würden. Bei Einbringung ihres eigenen Budgets im neuen Reichstage werde die Regierung ihr Programm entwickeln; jetzt sei es unbillig, von ihr dies zu verlangen. Die äußerste Linke beantragt, den Budgetentwurf abzulehnen. Morgen Fortsetzung der Generaldebatte.

† Pesth, 3. Mai. „Hon“ meldet, ein englisches vertrauenswürdiges Bankhaus habe sich bereit erklärt, die Oden-Pesth-Semliner Bahn auf Staatsrechnung zu bauen und fordere dasselbe anfast baaren Geldes 6 Proz. Goldprioritäten zum Kurse von 90; die Regierung möge aber noch im Laufe dieser Session den Gehegenentwurf darüber dem Reichstage unterbreiten. Die Regierung habe, wie „Hon“ weiter mittheilt, eine zweimonatliche Bedenkzeit mit gegenseitigen Optionsrechte verlangt, und dauerten die Verhandlungen noch fort.

† Cattara, 3. Mai. Der Fürst von Montenegro ist in Begleitung des Archimandriten, einer Anzahl von Senatoren und zahlreichen Leibgardisten Vormittags hier eingetroffen und von dem Kommandanten General Jovanovic, einer Ehrenkompanie und einem die montenegrinische Hymne spielenden Musikcorps empfangen worden. Der Fürst stieg im Hause des Bürgermeisters ab, wo er die Vorstellung der kaiserlichen Suite entgegennahm. Mittags machte der Fürst mit der Suite seine Aufwartung bei dem Kaiser, der unmittelbar darauf den Besuch erwiderte.

† Rom, 4. Mai. Deputirtenkammer. Mancini begründet seine Interpellation, betreffend das Verhalten der Regierung gegen den Klerus, führt Thatfachen an, welche das Verhältnis der Regierung zum Vatikan näher beleuchten und welche er nur als Symptom der Verantwortlichkeit der Regierung betrachte. Eine Verhöhnung halte er jedoch für unmöglich, wenn nicht etwa der Staat sich der Kirche unterwerfen wolle. Interpellant sprach über die Art und Weise der Ertheilung des Exequatur an die Bischöfe und das Verhalten der höheren und niederen Geistlichkeit gegenüber den Staatsgezeugen. Redner verlangt die strikte Beobachtung des Garantengesetzes und fordert die Regierung auf, eine den Bedürfnissen und historischen Traditionen Italiens besser entsprechende Politik einzuschlagen.

† Paris, 4. Mai. Das „Journ. offic.“ veröffentlicht die Ernennung von 28 Divisions- und Brigadegenerälen. Die Ernennungen sind nicht zu neugeschaffenen Stellen, sondern lediglich behufs Ersetzung verabschiedeter Generale erfolgt.

† Madrid, 3. Mai. Don Carlos hat seine Generale nach Bergara berufen. Man glaubt, daß daselbst wichtige Beschlüsse gefaßt werden.

† St. Petersburg, 3. Mai. Heute Nachmittag bei dem schönsten Frühlingswetter setzte sich das Eis der Neva langsam und in großen Schollen in Bewegung.

† Konstantinopel, 3. Mai. Drei Geistliche sind nunmehr bereits designirt, welche im August dem Bonner Katholiken-Kongress als Vertreter des östlichen Patriarchats beizuwohnen sollen.

† London, 3. Mai. Sitzung des Oberhauses. Auf die Interpellation Lord Russell's, betreffend den deutsch-belgischen Notenwechsel, erwiderte Lord Derby: er sei erst seit 3 Stunden im Besitz der letzten belgischen Antwortnote, habe dieselbe daher nicht genügend eingesehen. Die Note selbst werde er nach deren Veröffentlichung durch die belgische Regierung mittheilen. Die gesammte Korrespondenz trage keinen offensiven Charakter und erörtere einfach die Frage, ob die belgischen Gesetze ausreichend seien, den völkerrechtlichen Bedürfnissen zu genügen. Ein Appell an die Garantemächte hat nicht stattgefunden. Er, der Minister, glaube nicht, daß eine Intervention ohne vorergangene Auforderung den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien oder dem Frieden Europa's förderlich sein würde.

† London, 3. Mai. Im Unterhause erwiderte der Unterstaatssekretär des Aeußern, Bourke, auf eine Anfrage Codranes, die Regierung sei nicht informiert, daß des gemischten Tribunals wegen zwischen Griechenland und der Pforte Differenzen entstanden seien; er glaube, daß Griechenland dem Bizekönig von Egypten bereits zwei Persönlichkeiten zur Ernennung als Richter vorgeschlagen habe.

### Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 4. Mai, die übrigen vom 3. Mai.)

Staatspapiere.			
Preußen 4 1/2 % Obligationen	105 1/2	Bayern 4 % Obl. i. Fr. a. 23fr.	95 1/2
Baden 5 % Obligationen	104 3/4	Burg 4 % i. Zfl. a. 105fr.	95 1/2
4 1/2 % „	96 1/2	Rußland 5 % Obl. a. 1870	105 1/2
4 % „	96 1/2	2 a. 12.	103 1/2
3 1/2 % Obl. v. 1842	95	5 % do. von 1871	103 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligationen	101 1/2	do. von 1872	99 1/2
4 % „	95 1/2	Schweden 4 1/2 % do. i. Zfl.	99 1/2
Württemberg 5 % Oblig.	104 3/4	Schweiz 4 1/2 % Bern. St. St. Obl.	99 1/2
4 1/2 % „	101 1/2	N. America 6 % Bonds	99
4 % „	99	1852 v. 1862	99
Raffan 4 % Obligationen	97	6 % do 1855	102 1/2
Sr. Hessen 4 % Obligation.	99 1/2	von 1865	102 1/2
Def. 5 % Silberrente	68 1/2	5 % do. 1905	—
5 % „	68 1/2	(1000 v. 1864)	—
5 % Papierrente	64 1/2	8 % Spanisch. Rente	21 1/2
5 % „	64 1/2	Belle fran. Rente	104 1/2

Aktien und Prioritäten.				
Badische Bank	109 1/2	5 % Mähr. Gremb. Pr. i. S.	—	
Frankf. Bankverein	76 1/2	5 % Böhm. Westb. Pr. i. S.	97 1/2	
Deutsche Vereinsbank	82 1/2	5 % Gliaz. Pr. i. S. 1. Em.	86 1/2	
Provinzialbank	78 1/2	5 % do.	2. Em.	—
Darmstädter Bank	135	5 % do. neuer. neue	88	
Deuterr. Nationalbank	872	5 % do. (Neumarkt-Neb)	89	
Württemberg. Vereinsbank	124 1/2	5 % Donau-Drau	—	
Deuterr. Kredit-Aktien	212 1/2	5 % Pr. Jof. Prior.	89 1/2	
Mitt. deutsch. Kreditbank	87 1/2	5 % Kronpr. Pr. v. 67/68	82 1/2	
Rheinische Kreditbank	96 1/2	5 % Kronpr. Pr. v. 1868	81 1/2	
Bad. Bauverein	88 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	88 1/2	
Brüsseler Bank	—	5 % Pr. Pr. v. 1868	71 1/2	
Berliner Bauverein	80 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	—	
Eintragsbank	—	5 % Pr. Pr. v. 1868	62 1/2	
Deutsche Effektenbank	111 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	64 1/2	
Österr. deutsche Bank	84 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	65	
4 1/2 % bayr. Dis. a. 200 fl.	115 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	76,46	
4 1/2 % Pr. Pr. v. 1868	115 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	88	
4 1/2 % Pr. Pr. v. 1868	110 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	51 1/2	
5 1/2 % Pr. Pr. v. 1868	73 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	98 1/2	
5 1/2 % Pr. Pr. v. 1868	270 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	64 1/2	
5 1/2 % Pr. Pr. v. 1868	126 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	39 1/2	
5 1/2 % Pr. Pr. v. 1868	139 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	—	
5 1/2 % Pr. Pr. v. 1868	168 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	—	
5 1/2 % Pr. Pr. v. 1868	128 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	98 1/2	
5 1/2 % Pr. Pr. v. 1868	150 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	86 1/2	
5 1/2 % Pr. Pr. v. 1868	150 1/2	5 % Pr. Pr. v. 1868	67 1/2	

Anlehensloose und Prämienanleihen.			
Österr. 100-Thaler-Loose	108 1/2	Deut. 4 1/2 % 250 fl. Loose a. 1854	112 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	—	5 % 500 fl. „ v. 1860	117 1/2
Badische 4 % do.	118 1/2	100 fl. Loose v. 1862	306,80
35 fl. Loose	123,40	Ungar. Staatsloose 100 fl.	176,80
Braunsch. 20-Thlr.-Loose	—	100 fl. Loose	84 1/2
Großh. Hessische 50 fl. Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46,60
25 fl. „	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39
25 fl. „	—	Meiningen 7 fl. Loose	20
25 fl. „	—	3 % Odenburger 40-Thlr.-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.			
London 100 Sch. St. 3 1/2 %	206	Holland. 10 fl. St. M.	16,85—90
Paris 100 Frs. 4 %	81,80	Ducaten	9,55—60
Wien 100 fl. St. 4 1/2 %	183,70	20-Francs-St.	16,33—37
Disconto . . . . .	3 1/2 %	Engl. Sovereigns	20,50—55
Preuß. Friedrichsd'or M.	16,57—62	Russische Imperial	16,85—90
Pistolen . . . . .	16,57—62	Dollars in Gold	4,18—21
		Dollarcoupon	—

† Berliner Bfve. 4. Mai. Kredit 425.50, Staatsbahn 543.—, Lombarden 253.50. Tendenz: ziemlich fest.

† Wiener Bfve. 4. Mai. Kreditaktien 233.75, Lombarden —, Anglobank 133.50, Anienbank —, Napoleonsd'or 8.88. Tendenz: fest.

† New-York, 4. Mai. Gold (Schlußkurs) 116 1/4.

† Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreschmar in Karlsruhe.

Theater in Baden.

Mittwoch, 5. Mai. Ein Kind des Glücks, Original-Lustspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 1/2 7 Uhr.

**Todesanzeige.**  
 R.507. Ringsheim.  
 Gestern wurde unser lieber unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der praktische Arzt **Ferdinand Werfle** im Alter von 72 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen, wovon wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme Nachricht geben.  
 Ringsheim, den 30. April 1875.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

R.500. Riegnitz.  
**Statt jeder besondern Meldung.**  
 Ihre heutige eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen.  
 Riegnitz, den 2. Mai 1875.  
**Tony von Seydlitz,**  
 geb. von Trotta.  
**Herrmann von Seydlitz,**  
 Hauptmann und Kompagnie-Chef im Königl. Grenadier-Regiment (2tes Westpreussisches) Nr. 7.

R.489. Im Verlage von **Gustav Huse** in Wildbad ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**DAS WILDBAD**  
 im Königreich Württemberg wie es ist und war.  
 Ein Beitrag zur Landeskunde zugleich ein Führer für Curgäste von **Dr. Wilh. Theodor v. Renz,** Geheimer Hofrath u. Königl. Badearzt.

R.498. 1. Donauessingen.  
**Hauslehrer-Gesuch.**  
 Für die Waisenanstalt des Fürstlich Fürstbergischen Landes-Hospitals zu Hültingen wird zur Ertheilung des Elementar-Unterrichts an 30 bis 40 schulpflichtige Kinder ein rezipirter badischer Hauslehrer gesucht. Gehalt **1000 Mark** ohne Nebenwohnung. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen binnen 14 Tagen bei unterzeichneter Stelle melden.  
 Donauessingen, den 1. Mai 1875.  
 Fürstl. Fürstb. Waisenstiftungs-Commission.  
 Dr. W. Arnknig.

R.502. 1. Heidelberg.  
**Aufforderung.**  
 Herrn **Dr. Franz Seupel** fordern wir hiermit auf, uns binnen 3 Tagen das in Händen habende Manuscript zurückzugeben, widrigenfalls wir genöthigt sind, andere Schritte zu dessen Erlangung zu thun.  
 Heidelberg, 4. Mai 1875.  
 Vereinsverlagsbuchhandlung **Gebrüder von Schenk.**

**Der innere Friede**  
 des Mannes wird auf ewig zerstört, wenn er ein willenloses Opfer der Selbstbestimmung, geheimer Jugendünden etc., auf der Grenze des moralischen Lebens steht. In allen fünf Etheilen feiern Gerichte den Namen des berühmten Original-Methewerkes „Der Jugendpiegel“, dessen ungetrübte Reinheit unzähligen das behagliche Lächeln glücklicher Wiedergeburt zurückbringt. Für 2 Mark erfolgt die discrete Verfertigung durch **W. Bernhardt, Berlin, SW, Simonstr. 2.** Der Segen, der durch die empfohlene Kur bereits verbreitet worden ist, wird auch ferner Tausende von Unglücklichen beglücken.  
 R.302. 1.

**Theilhaber-Gesuch.**  
 Für ein bedeutendes Haus Süddeutschlands wird besonderer Verhältnisse halber ein stiller oder thätiger Associé mit einer Einlage von ca. **200,000 Reichsmark** gesucht. Das Kapital ist vollkommen sicher angelegt und die Rentabilität eine entsprechende. Franco-Offerten und Anfragen sub **O.61049** befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in Frankfurt a. M. R.270. 3.

R.474. 2. Eriberg.  
**Ein Bauhüherer,**  
 im Zeichnen bewandert, kann sofort gegen hohen Lohn bei mir eintreten. Beschäftigung an Hochbauten.  
**Math. Storch,**  
 Maurermeister  
 P.S. 6 - 8 Maurer finden ebenfalls gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

**Kuranstalt und Pensionat Schloss Marbach am Untersee**  
 Bezirk Radolfzell in Baden.  
 Die Saison für die Frühlings-, Sommer- und Herbstmonate hat begonnen.  
 Durch meine in dem gesunden Gebiete der Naturreichthümer gesammelten, reichen Erfahrungen und durch die hierdurch erzielten, überraschenden Resultate, sehe ich mich veranlaßt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich mit einem neuen Heilverfahren nachstehend bezeichnete Krankheiten mit nachweisbaren glücklichen Erfolgen nachhaltig gründlich zu heilen im Stande bin.  
 Chronische und primäre Blutverluste der Frauen, Schleimflüsse, Hysterien, Erbsian, Nervenleiden aller Art, Migräne, die Folgen von Schwachzuständen des Unterleibs, Drüsenkrankheiten, chronische Geschwüre, Knochenfrosch, Hautausschläge, Augenentzündungen, Weichsucht und die Schwindsucht in den ersten Stadien dieser Krankheit.  
 In Fällen von verjäteter Gicht, Rheumatismus und Hämorrhoidalbeschwerden habe ich bei meinem Heilverfahren besonders glückliche Erfolge anzuweisen, von denen viele anerkennende Zeugnisse vorliegen.  
 Mit besonderer Vorliebe behandle ich sämtliche Krankheiten der Kinder und begünstige deren Zahnentwicklungsperiode, welche durch zweckwidrige oder mangelfolle Unterstüßung so oft zur Quelle schmerzlicher, gefährlicher Leiden wird.  
 Die reizende Lage des Kurortes, die reine milde Luft, welche durch die in nächster Nähe gelegene, dicht mit Waldungen bewachsene Hügelkette, selbst in den heißesten Sommertagen stets reine erquickende Frische darbietet, die reichhaltigen herrlichen Wasserquellen, die hohen geräumigen Zimmer, ein mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Seebad, die dargebotenen sehr günstigen Verleumdungsmittel, durch Dampfboote und die nur 25 Minuten von der Kuranstalt entfernte Eisenbahnstation Steeborn, Schweiz, machen Marbach nicht nur für Lebende, sondern auch für Gesunde zu einem sehr angenehmen Aufenthalt.  
 Das Schloß ist mit allem üblichen Comfort eingerichtet. Mit ganz besonderer Sorgfalt ist aber auch für die Aufnahme weniger bemittelter Kurgäste Fürsorge getroffen.  
**Prospectus** sowie jede beliebige Auskunft ertheilt die Besitzerin **Frau Elise Reglin.**  
 R.484. 1. (H.71630).

R.473. 2.  
**Thonwaaren-Fabrik Adolph Jost, Karlsruhe.**  
**Specialität für Bauverzierungen**  
 liefert bei billiger Berechnung und raschster Bedienung, solideste Arbeit. Unterwüriger zu Diensten.

**Wolfsch im Kurthale (bad. Schwarzwald).**  
**Gasthof zum Salmen**  
**Hôtel I. Rangs** in angenehmer Lage der Stadt, aufs Comfortabelste eingerichtet.  
 Feine Küche - reingehaltene Weine - prompte aufmerksame Bedienung - elegante gute Zimmer - Wagen jeder Art im Hause, Omnibus am Bahnhof **Hausach** bei jedem Zuge.  
**J. Eberhard**  
 Eigenthümer.  
 R.239. 3.

R.429. 3. Karlsruhe.  
**Falzziegel**  
 mit einfachem und doppeltem Verchluß aus befehlparirtem Thon mit Maschinen gepreßt und gut gebrannt, auch glasirt in allen gewünschten Farben verdienen sowohl in Hinsicht auf **Dauerhaftigkeit, Leichtigkeit und Billigkeit** den Vorzug vor allen andern Bedachungsarten.  
 Man kann mit diesen Ziegeln Dächer bis zu 25° Neigungswinkel solid eindecken.  
 100 Stück wiegen 550 - 600 Pfund und wird der Quadratfuß Dachfläche mit höchstens 8 Pfd. belastet.  
 Mit 100 Stück Falzziegel deckt man 77 □ Fuß oder 7 □ Meter Dachfläche ein. Abhand der Patten 30 Ctn.  
 Lieferungen in jeder Quantität übernimmt zu billigsten Preisen und unter Garantie die **Dampfziegelei und Thonwaarenfabrik Rheinischen Baugesellschaft Karlsruhe.**  
 R.428. 3. Karlsruhe.

**Falzziegel-Bedachungen.**  
 Um mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, machen wir hiermit bekannt, daß wir die Eindeckung von Dächern mit Falzziegeln aus unserer Thonwaarenfabrik bei Durlach, deren Herstellungskosten diejenigen der gewöhnlichen Ziegeldächer kaum übersteigen, selbst übernehmen, und daß wir für die Güte und Dauerhaftigkeit solcher Dächer, bei denen, da keine Schindeln angewendet werden, ein Umdecken nicht nöthig wird, Garantie leisten.  
**Rheinische Baugesellschaft Karlsruhe.**  
 R.393. 3. Wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers wird dem Verkauf ausgesetzt eine im **besten Betrieb stehende Maschinenfabrik** mit großer Rundschiff, **Specialität landwirthschaftlicher Maschinen,** mit Dampftrieb und den nöthigen Hilfsmaschinen neuester Art eingerichtet. Hierbei sind ferner zwei neue große Wohnhäuser sammt Hof und Gärten, so daß das Etablissement in jeder Weise noch vergrößert werden kann. Die Lage ist eine sehr günstige in einer gewerblichen Oberstadt des württembergischen Oberlandes an der Bahnlinie, mit großem Verkehr, Wochenmarkt, Fruchtschranne etc. etc. und wohlhabender Umgegend, was für diese Fabrik von bedeutendem Einfluß ist. Zur Ertheilung jeder gewünschten näheren Auskunft ist erböthig **Schrammentourenleur Kupfer** in Eberach bei Ulm.  
 R.485. 1. (F845Q) Ein tüchtiger **Blechner,** der in Bau- und Ladenarbeit, wo möglich auch in Wasserinstallation für Privatleistungen bewandert ist, findet bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei **Freiburg i. B. Th. Thoma,** Blechwermeister.

**Asphalt-Geschäft, Dachpappen-Fabrik.**  
**J. P. Schmägen in Offenbach a. Main.** P.331. 10.  
 R.440. 2. Für die Lebens- und Hagelversicherungsbetriebe werden tüchtige **Reise-Inspektoren,**

Acquisiteure, gegen hohe Provision sofort auszusuchen gesucht. Diejenigen, welche schon in dieser Eigenschaft thätig waren, erhalten den Vorzug. Gest. Offerte unter Angabe der bisherigen Carriere und den allenfallsigen Ansprüchen befördert sub V. & H. die Expedition dieser Zeitung.

**(Wirtsch.) Pachtgesuch**  
 R.286. 3. Es wird ein arrondirtes rentables, in hübscher Gegend Badens gelegenes Gut von ca. 60-100 Morgen zu pachten gesucht.  
 Gefällige Offerten nimmt entgegen das Agentur-Bureau für Pachtgeschäften von **Albert Rosinger** in Freiburg i. B.

R.490. 1. Karlsruhe.  
 Ich bringe zur gefälligen Kenntnißnahme, daß der Auktionsverkauf der **Patentirten Zaumzeuge** des Kaisers, Königs, Kurfürsten etc. Schutze in Potsdam für das Großherzogthum Baden mit übertragen ist, und lade ich zur Ansicht der in meinem Magazin aufgelegten Proben ergebenst ein.  
**Karl Müng, Hoflieferant.**

**Dr. Koch's Wildunger Mineral-Präparat,** pro Flasche 1 Thlr. nebst Vorchrift etc. Nur direct zu beziehen durch **Dr. Koch** Berlin, Belle-Alliancestrasse 4.  
 R.328. 5. **Praktischer Arzt etc.**

R.501. 1. Bessigheim a. Neckar, Oberamtshaus. Die hiesige **Kunst- u. Kundenmühle**

mit vorzüglicher, selbst bei Trockenheit nachhaltiger Wasserkraft, was der vorjährige Sommer hinlänglich bewies, ist um den äußerst billigen Preis von 50,000 fl. angekauft und kommt am **11. Mai** Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus in einmaligen Auktionsverkauf. Es wird dadurch auch einem weniger bemittelten Manne Gelegenheit geboten, etwas Billiges und Neues zu erwerben. Bedeutender Auktions-Redakteur **E. Kollmar, Kunstmühlbesitzer.** (H.71628)

R.829. 2. Waldorf b. Heidelberg.  
**Aufforderung.**  
 Aus der Bar-Oberheimischen Stiftung sollen wieder 330 fl. aus fälligen Zinsen zur Aussteuer eines armen Mädchens aus der Verwandtschaft d. s. seligen Stifters verwendet werden.  
 Die hierzu geeigneten Bewerberinnen werden andurch aufgefordert, sich mit ihren befalligen Gesuchen, unter Anfügung obigenfälliger Zeugnisse über ihre Vermögensumstände, ihr Alter, fälliges Betragen und ihre Verwandtschaftsverhältnisse zu dem sel. Stifter **binnen 4 Wochen** anher zu melden.  
 Waldorf b. Heidelberg, 25. April 1875.  
 Der Verwaltungsrath **Samson Simon.**

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Ladungsverfügungen.  
 R.879. Nr. 2945. Achem. Unserer Aufschreiben in Nr. 100 der Karlsruher Zeitung J. S. Johanna Finkl u. Gen. von Achem gegen Theophil Fehle sammt verbindliche Beleute von Volkswirth, Forderung und Arrest betr., haben wir nachzutragen: daß die Beklagten in der angeordneten Tagfahrt auf das Arrestgesuch und die Klageansprüche sich vernehmen zu lassen haben, als sie sonst damit ausgeschlossen und in beiden Hinsichten nach dem Befehle der Klägerin, soweit in Rechten begründet, erlassen würde.  
 Achem, den 1. Mai 1875.  
 Großh. bad. Amtsgericht **Simmel.**

**Bestenfallsige Aufforderungen.**  
 R.886. Nr. 6225. Pabr. Beschluß.  
 Nachdem auf die diesseitige Verfügung vom 23. Dez. 1874, Nr. 15,468, Ansprüche der bezeichneten Art auf die dort beschriebenen Reigenschaften nicht angemeldet worden sind, so werden solche der Philippine und Theresia Kopp von Schauern gegenüber für erloschen erklärt.  
 Pabr, den 26. April 1875.  
 Großh. bad. Amtsgericht **Eichrodt.**

**Verkauf von Eisenbahnen.**  
 R.491. 1. Nr. 2354. Karlsruhe.  
**Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.**  
**Bereubung von Bauarbeiten.**  
 Die verschiedenen Bauarbeiten zur Herstellung eines Güterwagens und eines

Belastungsplatzes auf der Station **Rheinsheim** der Großh. Bad. Staats-Eisenbahn, veranschlagt zu **10677 M. 44 Pf.** sollen zufolge höherer Anordnung an einen Unternehmer veräußert werden.  
 Auftragende Bewerber wollen von dem auf meinem Geschäftszimmer aufliegenden Bescheidschlag, sowie von den bezüglichen Zeichnungen und Bedingungen Einsicht nehmen, und ihre befalligen Angebote portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, **spätestens bis zum 12. d. Mts.,** Morgens 10 Uhr, daselbst einreichen.  
 Karlsruhe, den 1. Mai 1875.  
 Der Großh. Bad. Staats-Bahn-Ingenieur **W. G. L. G.**

R.380. 8. Nr. 255. Karlsruhe.  
**Neubau eines akademischen Krankenhauses in Heidelberg.**  
 Für den Neubau des akademischen Krankenhauses in Heidelberg sollen die folgenden Arbeiten und Leistungen an einem oder mehreren tüchtigen Unternehmern im Submissionswege vergeben werden:  
 R. R. V.

1. Entwässerung des Terrains in glasierten Thonröhren, veranschlagt zu **28,433. 75**  
 2. Einsteigebrücke in Badsteinmauerwerk **5,314. 05**  
 3. Anlage der Aborte (in Guß und Schmelzblei) **11,863. 95**  
 4. Entwässerung im Innern der Gebäude (in Thon- und Blei röhren) **17,300. 50**  
 5. Kaltwasserleitung im Terrain, in gußeisernen Röhren **25,989. 20**  
 6. Kaltwasserleitung im Innern der Gebäude, in galvanisirten Schmelzblei röhren mit allen Installationgegenständen **38,101. 60**  
 7. Warmwasserleitung im Terrain in schmiedeeisernen Röhren **6,968. 85**  
 8. Warmwasserleitung im Innern der Gebäude mit allem Zubehör **17,729. 95**  
 Die für diese Arbeiten maßgebenden Bedingungen und Preisverzeichnisse können von dem Unterzeichneten gegen Einblendungen von 5 Mark Copialgebühren erhoben werden.  
 Ebenfalls können die Pläne und Musterblätter eingesehen werden.  
 Etwaige Angebote auf die ganze Lieferung oder einen Theil derselben wollen bis spätestens am **15. Mai** portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, eingereicht werden.  
 Karlsruhe, den 21. April 1875.  
 Großh. Ober-Maschinenmeister **S. F. F.**

R.499. Weingarten.  
**Steigerung.**  
**Ankündigung.**  
 Auf Antrag der Firma **L. & H. Söhne** in Weingarten werden **Freitag den 7. Mai 1875,** Nachmittags 2 Uhr, **230 Stück** trockene Häute in der Behausung des **Max H. S.** dahier gegen Baarzahlung öffentlich zu Eigentum versteigert.  
 Weingarten, den 3. Mai 1875.  
 Großh. Notar **L. Ederer.**

R.492. 1. Nr. 243. Gernsbach.  
**Holzversteigerung**  
 Aus den Doanenwaldungen des Forstbezirks Gernsbach werden mit halbjähriger Vorfrist versteigert,  
 Dienstag den 11. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Oshen zu Hilperstau,  
 aus **A. H. 5. IV 7 Rodart:** 3 tanne Bauholzstämme, 3 buchene Kämme, 30 buchene Wagnerstämme, 220 Eichenbuchsen, 1 Ster gemischtes Scheitholz, 126 Ster buchene und 2 Ster gemischtes Prägelschholz, ferner aus **A. H. 11. 2 Schwanau:** 3 Ster gemischtes Scheitholz.  
 Mittwoch den 12. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Wäldchen Hof hier, aus **A. H. 11. 11 Gernsbach:** 33 tanne Eichenstämme, 616 Bauholzstämme, 15 Kämme, 13 Rippen, 147 Ster Nadel-Scheitholz und 210 Ster bergl. Prägelschholz.  
 Donnerstag den 13. Mai, Vormittags 10 Uhr, im Mer in Sulzbach, aus **A. H. 1. 7 Schwarzeberg:** 4 Buchen-, 23 tanne, 17 larchene Eichenstämme, 30 tanne, 53 larchene Bauholzstämme, 80 Eichen-, 84 Nadel-Scheitholz, 18 Ster Buchen- und 13 Ster Nadel-Prägelschholz.  
 Die Waldüter Welsch und Fortenbacher in Oberstolz und Detscher in Sulzbach werden das Holz auf Verlangen vorgezeigt.  
 Gernsbach, den 1. Mai 1875.  
 Großh. bad. Bezirksforstrei. **H. H. G.**

R.495. Nr. 188. Immendingen.  
**Aufgefundenes Geld.**  
 Am 11. April d. J. wurde in einem Eisenbahnwagen des Zuges 222 auf hiesiger Station ein Geldbeutel mit 42 M. 20 Pf. Inhalt aufgefunden.  
 Etwaige Reclamationen sind bei **Großh. Eisenbahn-Hauptkasse** in Karlsruhe oder bei der unterzeichneten Stelle einzurichten.  
 Immendingen, den 2. Mai 1875.  
 Großh. Bahnverwaltung **L. A. H. G.**